

# Sächsische Zeitung

Nr. 387

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

Montag-Ausgabe

Montag 20. August 1900.

Verlagspreis für Halle und Umgebungsgebiete 50 Pfennig, für die übrigen Provinzen 60 Pfennig. Die halbesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstr. 27. — Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27. — Telephon Nr. 125.

Abgabe- und Abnahme der halbeschen Zeitung für den Raum für Halle 15 Pfennig, für den Raum für die übrigen Provinzen 20 Pfennig. Abnahme am Ende des Monats. Abnahme am Ende des Monats. Abnahme am Ende des Monats.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2. — Telephon Nr. 921.

## Die Ausreise des Grafen Waldersee.

Der Kaiser hat am Sonnabend von Generalfeldmarschall Grafen Waldersee in Kassel bezüglichen und ergreifenden Abschied genommen. Vormittags hatten im Schloß zu Wilhelmshöhe fortgesetzte Beratungen stattgefunden. Auch der Vizepräsident in Konstantinopel, Freiherr Marschall von Bieberstein, sowie der Gesandte v. Reichenau, ferner der Major Wilmers-Potsdam waren am Wilhelmshöhe eingetroffen. Zum Vortrag beim Kaiser wurde früh neben dem Admiral von Diederichs auch der Admiral Direktor Stübel befohlen. Den Vortrag hielt Graf Waldersee. — General von Stübel wurde um 10 Uhr ins Schloß befohlen, um gleichzeitig der Oberquartiermeister des Oberkommandos, Generalmajor von Gump, zum Vortrag anzuweisen. Ferner waren zur Vorstellung des Waldersee-Kommandos auch die Regiments-Kommandeure aus Kassel um 11 Uhr ins Schloß befohlen worden. Nachts um drei Uhr trafen die 40 Offiziere des Kaiser-Oberkommandos in Kassel ein und zogen im „Hotel du Nord“ und im „Kaiserhof“ ab. Mittags erfolgte die offizielle Abschiedsfeier. Bald nach dem Eintreffen des Monarchen aus Wilhelmshöhe im Kasser Hof, wohin sich auch Graf Waldersee nebst Gemahlin begab, hatte, um bei den Majestäten den feierlichen Abschied des Kaisers vom Grafen v. Waldersee feierlich zu begehen, veranlaßt der Kaiser sämtliche Offiziere des Kaiser-Oberkommandos und die Offiziere des Kaiser-Oberkommandos, um sich und hielt eine Abschiedsrede an dieselben, indem er dem Grafen Waldersee zugleich den Feldmarschallstitz überreichte. Der Kaiser betonte in seiner Rede nochmals besonders das warme Einvernehmen mit dem Grafen Nikolaus, der Waldersee's Ernennung anregte und damit die traditionelle preußisch-russische Waffenbrüderschaft erneuert habe. Des Grafen auf der Haager Friedenskonferenz nicht erfüllter Wunsch, eine dauernde Verbrüderung der kaiserlichen Mächte unter einander herbeizuführen, werde vielleicht durch einen gemeinsamen Feldzug gegen die Feinde der Zivilisation besser gefördert werden. Die Abschiedsrede hatte, wie man aus Kassel telegraphiert, folgenden Wortlaut:

Ich begrüße Sie im Moment Ihrer Abreise aus dem Kaiserhof und gratuliere Ihnen dazu, daß Sie auswärts werden, daß Sie unter Führung und Leitung unserer bewährten Feldmarschälle Grafen Waldersee die Campagne in China mitmachen können. Dieser Waldersee, ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus, daß Sie sich nochmals an dem heutigen Tage als Führer der vereinigten Truppen der zivilisierten Welt bezeugen darf. Von hoher Bedeutung ist es, daß Ihre Ernennung zum Ausganspunkt bei der Anregung und dem Wunsch seiner Majestät des Kaisers aller Augen, das mächtige Reich, der Welt ist in die östlichen Länder hinein eine Macht fühlen läßt. Es zeigt dies wiederum, wie eng verbunden die alten Bräutertugenden der beiden Kaiserreiche sind, und ich begrüße Sie mit Freuden, daß auf die Anregung seiner Majestät hin die gesamte zivilisierte Welt ohne Unterschied aus freiem Antrieb Eure Expedition nunmehr mit dem Kommando über Ihre Truppen beauftragt. Ihre können als preussische Offiziere dankbar und mit Stolz erfüllt sein von der Aufgabe, die Ihnen zugewiesen ist. Denn es wird durch eine einmütige Anerkennung für unser ganzes militärisches Leben und für den Ausgesprochenen, sowie für das militärische Leben und für die Ausbildung und Führerschaft unserer Generale und Offiziere. Zum Zeichen Ihrer Abreise überreichte ich Ihnen an dem heutigen Tage den Feldmarschallstab, indem ich hoffe, daß Sie ihn führen werden mit dem allgewaltigen Stolz, mit der Sicherheit, die Sie immer entwickelt haben in wichtigen Augenblicken und vor allen Dingen mit der Unterstützung der Bevölkerung, ohne deren Hilfe selbst der beste Soldat nichts zu leisten im Stande ist.

Ich schreibe mit dem Wunsch, daß es Eurer Excellenz beschieden sein möge, die Aufgaben, welche ich Sie aus sich mögen, ob langwierig, ob schnell, ob blutig oder nicht, so zu leisten, wie Sie es wünschen werden, und wie wir alle ohne Ausnahme es wünschen, die wir Ihnen unsere Truppen anvertraut haben. Im Interesse unserer Völker wünsche ich, daß unsere gemeinsame Expedition eine feste Brücke zwischen den beiden Kaiserreichen und gegenwärtigen Friedens für die europäischen Mächte werden möge, wie dies die Majestät der Kaiser von Anhalt im vorigen Jahre auf anderem Gebiete versucht hat. Was nun im Frieden nicht bei bescheiden sein können, das ist nun vielleicht mit dem Waffen in der Hand zu erreichen.

Graf Waldersee erwiderte: Euer Majestät lege ich meinen innigsten Dank zu Füßen für die überaus großen, mich ehren, wie tief bewegenden Worte. Die Worte von Ihnen, die ich die Ehre habe, unter Eurer Majestät Befehl zu stehen, sind gleichbedeutend mit einer Kette von Ehrungen und von Auszeichnungen und Beweisen Allerhöchsten Vertrauens. Euer Majestät haben mich zu dem höchsten Range der militärischen Ehre auszuheben lassen. Es ist mir nur ein Wunsch, daß ich meinen Dank in Taten umsetzen darf. Euer Majestät mit der Gelegenheit gegeben haben, dies zu thun, beglückte mich in hohem Maße. Euer Majestät haben diesen wichtigen Moment benutzt, mich auch das äußere Zeichen meines Ranges zu verleihen und dadurch die Bedeutung in hohem Maße gesteigert.

Ich bitte Euer Majestät, die Versicherung gütigst anzunehmen, daß, solange der Arm die Kraft behalten wird, diesen Stolz zu halten, ein Befehl zum Rückzug über meine Lippen nicht kommen wird. Ich bitte Euer Majestät zu glauben, und ich darf mich im Namen des ausgeschiedenen Stabes, den Euer Majestät mitgehen haben, ausdrücken, daß alle Herzen mit mir einmütig sind, unter Eurer Majestät zu stehen, Euer Majestät treu zu dienen und dem letzten Blutstropfen einzugehen für Euer Majestät und Deutschlands Ehre.

Hierauf folgte, wie an anderer Stelle ausführlicher mitgeteilt wird, das Diner des Kaisers von Österreich im Zangene des Schloßes. Nach Beendigung desselben erfolgte sodann die Abreise des Grafen Waldersee programmäßig. Der Kaiser geleitete den Feldmarschall, dem zu Ehren er nach Aufhebung der Galafas die österreichische Uniform mit der der Kaiserlichen Majestät verleiht hatte, zum Bahnhof. Stürmischer Jubel begleitete Beide auf ihrer Fahrt. Die Abschiedsfeier spielte sich auf einem kleinen Seitenperron des zur Zeit im Umbau begriffenen und dementsprechend wenig feierlich dreinblickenden Bahnhofes Kassel ab. Dort hatten die Regimentsmusik der 88. und eine Kompanie desselben Regiments mit besten Fahnen Aufstellung genommen. Nachdem sich die in Kassel anwesenden Offiziere und Bediensteten eingedrängt, denen später die Generalität und der Stab des Grafen Waldersee sich anschlossen. Der Kaiser führte den Grafen beim Abschied auf beide Wangen und führte sodann nach Schloß Wilhelmshöhe zurück, unterwegs dem Militär des Grafen Waldersee einen Besuch abzustatten. Graf Waldersee traf Abends mit seiner Gemahlin und den Offizieren seines Stabes in Berlin ein, staltete den Vertretern sämtlicher Großmächte die Abschiedsrede ab, um den betreffenden Regierungen seinen Dank für ihre Zustimmung zu seiner Ernennung auszusprechen, und wird nun heute über Italien seine östliche Fahrt antreten. Folgende nähere Angaben sind dabei noch zu hinterlegen: In Verona wird Waldersee's Solomangen abgefahren und nach Rom befördert. Dorthin begleiten den Generalfeldmarschall nur wenige Herren, darunter der Generalquartiermeister von Gump und Adjutant Wilmers. Der Zug mit den anderen Herren des Stabes fährt sofort nach Genua. Dort begibt sich das Oberkommando sofort an Bord der „Sachsen“, die noch in derselben Nacht abdampt, in Neapel anlegt und dort den Grafen Waldersee nach dem Empfang durch den italienischen König an Bord nimmt.

Aus Mailand meldet die „Köln. Ztg.“: Dem Grafen Waldersee, der am Mittwoch in Rom eintrifft, wird im Hotel Imperial obliegt, werden sich als Vertreter der italienischen Truppenmacht Major de Chaurand und Hauptmann Ferrigo, Beide vom Generalstab, zur Reise nach China anschließen.

## China.

Der Einzug der Verbündeten in Peking ist jetzt auch amtliche Meldungen der Befehlshaber der europäischen Mächte aus Taku und Tientsin bestätigt worden. Dabei heißt es sich heraus, daß die Chinesen ihnen die Hauptstadt des Reiches nicht widerstandlos überließen, sondern im letzten Moment den Kampf noch noch wieder aufnahmen. Ueber diesen Schicksal des Vorrückens gegen Peking wird folgendes telegraphiert:

Washington, 18. August. Der amerikanische Konsul in Tientsin telegraphiert unter dem gestrigen Tage: Der japanische Admiral theilt mit, daß die Verbündeten am 15. August Peking von den Chinesen angegriffen haben unter heftigstem Widerstande seitens der Chinesen. Am Abend drangen die Japaner mit den übrigen Truppen in die Stadt ein und umringten sofort die Befehlshaber, deren Bewohner sämtlich inoffiziell sind. Die Verluste der Japaner betragen über 100 Mann, die der Chinesen 300 Mann.

Die kaiserliche „Agentia Stefani“ meldet aus Taku über Tientsin vom Sonnabend, daß nach Meldungen aus Peking der Kampf in den Straßen der Stadt noch fortbrennt. Das Blatt schreibt dann weiter:

Die Verbündeten Truppen besetzen die Punkte, an denen noch Widerstand geleistet wird. Bing Yun habe die Kaiserin-Wittvee an der Abreise gehindert. — Ein Bataillon italienischer Marineinfanterie ist gelandet und marschiert schweigend nach Peking. Fortwährend treffen hier russische Truppen ein.

Der japanische Konsul in Tientsin erhielt über die Kämpfe vor Peking folgende, aus Tientsin telegraphisch übermittelte Nachricht:

Peking am 15. August um Entschloß angegriffen. Nach hartnäckigem Widerstand führten die Japaner Abends die beiden östlichen Thore der Tatarenstadt, andere Corps das nördliche Thor der Chinesenstadt; Gefangenen befreit. Japaner verloren 100, Chinesen 3 bis 400.

Eine ausführlichere Meldung über den Entscheidungskampf vor den Thoren der Hauptstadt ist in folgendem, ebenfalls von japanischer Seite stammenden Telegramm enthalten:

Tokio, 15. August. Aus Tientsin wird über Tientsin gemeldet: Folgendes Telegramm vom General Yamaguchi, datiert Peking, 15. August früh, ist hier eingetroffen: Am 14. August griffen die alliierten Truppen Peking von der Ostseite an, zuerst mit Artillerie. Die Wälle wurden von Feinden hartnäckig gehalten. Der Angriff erfolgte durch die japanischen und russischen Truppen auf der Nordseite

des Tongschou-Kanals und durch englische und amerikanische Truppen auf der Südseite des Kanals. Während der Nacht sprengten japanische Truppen zwei Thore auf der Ostseite der Tatarenstadt und drangen in dieselbe ein. Die englischen und amerikanischen Truppen drangen durch ein anderes Thor in die chinesische Stadt ein. Sofort wurden Detachements von beiden Truppenabteilungen nach dem Gefangenenbegriffen, wo sie zusammenstießen. Japanischer Verlust über 100, darunter 3 Offiziere, chinesischer Verlust über 400 Tode.

Ueber den Empfang, der den Verbündeten in Peking zu Teil wurde, liegt bis jetzt nur noch folgende telegraphische Meldung vor:

London, 18. August. Der Daily Telegraph meldet aus Shanghai vom 17. August: Chinesischen Meldungen zufolge wurden die Verbündeten Truppen in Peking vom Prinzen Tsching freundlich empfangen. Fast alle feindlichen Elemente waren vorher aus der Stadt entwichen. Der kaiserliche Hof hat sich am 11. August mit den hervorragenden Wundtschus nach Peking begeben. Die Kanstruppen sind in südlicher Richtung abgerückt, um die Verbündeten Truppen abzulösen und sie an der Verfolgung des Hofes zu hindern.

Der Kaiser von Anhalt hat, wie der „Regierungsbeob.“ meldet, dem General-Lieutenant Benewitz nachgehende Danksprüche zugesagt lassen:

General Benewitz-Lieutenant. Ich begrüße Sie innig zu der schnellen Einnahme von Peking, für die erfochtenen Siege verleihe ich Ihnen den St. Georgs-Orden 3. Klasse; den heldenmuthigen kaiserlichen Truppen mein warmen Dank. Stellen Sie dem Admiral Alexander Dienstigen vor, welche sich ausgezeichnet haben. Nikolaus.

Der Einzug der über zwei Monate hindurch von der Außenwelt abgeschnitten geseenen Fremden ist also in der Nacht zum Mittwoch erfolgt. Da der Vorrück der Verbündeten am 4. d. Mts. begonnen hatte, haben sie im Ganzen 11 Tage gebraucht, um ihr Ziel zu erreichen, gewiß eine in jeder Beziehung ganz hervorragende Leistung. Sie haben damit die Berechnungen der größten Optimisten zu Schanden gemacht und bewiesen, was ein energischer, entschlossener Wille, persönliche Tapferkeit und gute Führung auszurichten vermögen, auch wenn die Schwierigkeiten des Unternehmens, wie in diesem Falle, ganz ungewöhnlich sind. Das Hauptverdienst an dem raschen Gelingen des Befreiungswerkes scheint den Japanern zu gebühren, deren Verluste an Toden und Verwundeten recht bedeutende sind. — Ueber die Einzelheiten der letzten Kämpfe ist aus das folgende Telegramm zugegangen:

London, 18. August. Der „Daily Express“ will folgende Details über den Vorrück der Entsatztruppen erfahren haben: Zunächst wurde am Montag Morgen erreicht. Die Chinesen flohen nach einhelligem Kampfe auf Peking, von den Verbündeten folgt verfolgt. Acht Meilen vor Peking hatten sie abermals Stand und verweigerten, den Verfolgern die Verbindung abzuschneiden, die ausländische Kavallerie trieb sie jedoch in die Flucht bis zur östlichen Mauer von Peking. Hier blieben die Verbündeten Montag Nacht stehen, da die Peking Beamten Unterhandlungen anknüpften und die Ausländer auszuheilen versprachen falls die Verbündeten nicht angriffen. Peking wurde jedoch Mittwoch Morgen angegriffen werden, und die Verbündeten eroberten es erst Nacht nach heftigem Kampfe.

Den letzten Kampf hatte auch das nachrückende deutsche Detachement vernommen, während man noch nicht weiß, ob es auch an dem Angriff auf Peking rechtzeitig teilnehmen konnte. Die letzte, an amtlicher Stelle eingegangene Meldung des Kapitän Pohl-befand nämlich, daß er unterwegs in der Richtung von Peking heftigen Kanonenfeuer gehört habe.

Der kaiserliche deutsche Konsul in Tientsin telegraphiert: Folgende Meldung eines japanischen Torpedoboots liegt vor: Peking genommen, Gefangene sämtlich befreit. — Auch der amerikanische Admiral Kemyer bestätigt die Einnahme von Peking durch folgendes Telegramm aus Taku von vorgestern früh 1 Uhr: Soeben habe ich aus Tientsin folgendes Telegramm vom 16. August 10 Uhr Abends erhalten: „Peking ist am 15. August genommen worden, die Mitglieder der Gefangenschaft sind wohlbehalten. Einzelheiten folgen binnen Kurzem.“

Nachdem mit der Befreiung der Gefangenen eine Hauptaufgabe der Verbündeten erfüllt ist, entsteht naturgemäß die Frage, wie sich die Dinge nun weiter entwickeln dürften. Es ist jetzt die Voraussetzung eingetreten, unter der namentlich Amerika sich zum sofortigen Friedensschluß mit der chinesischen Regierung bereit erklärt hatte. Deutschland's Stellungnahme wird durch eine offizielle Ausrufung gekennzeichnet, die in folgendem offiziellen Telegramm der „Köln. Ztg.“ übermittelt wird:

Köln, 18. August. Mit der Befreiung der Gefangenschaft, ist nur ein Teil der Aufgabe erfüllt. Wenn man jemals in China zu annehmbareren Zuständen kommen will, wenn eine Wiederholung der Gräueltaten für die Zukunft ausgeschlossen werden sollte, dann sei die Befreiung der Verantwortlichen für die blutige Schlacht des deutschen Gefangenen, deutscher Soldaten und zehntausender Millionen nötig, damit eine harte, unerbittliche Strafe vollzogen werden könne. Möge man im gelben Europa über die Berechtigung der Abrechnungsbücher streiten, wüßten Völkern gegenüber sei sie die einzige, die eine unmittelbare Wirkung verspricht; nur nachdem man sie zuerst angewandt, dürfte man die milde, bedauernde

**DFG**



DFG

**DFG**